



die Reichen leer ausgehen. ⁵⁴ Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, ⁵⁵ das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. ⁵⁶ Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Mariens Gott:

Groß von ihm denken
Statt ihn klein zu machen.

Ihn als Verbündeten sehen
In den Mühen gegen Armut und Hunger
Benachteiligung und Unterdrückung.

Am Gegenentwurf arbeiten
Die Mächtigen hinterfragen
Die Reichen in die Pflicht nehmen
Die Hochmütigen nicht ehren.

Gott als Anker der Hoffnung
in Unrecht und Leid
Selbst noch im Tod.

Franz Schlagitweit



Weiterführende
Texte und Ideen



Impressum: Diözese Linz
Herausgeber: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84,
4020 Linz | ☎ 0732/7610-3231;
bibelwerk@dioezese-linz.at;
www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar I
2019 © 2025 staeko.net |
Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): € 36,-
Foto: ©Reinhard Stiksel

BIBLISCHES SONNTAGS BLATT



1. Lesung:
Offb 11,19a; 12,1–6a.10ab
Antwortpsalm:
Ps 45,11–12.16.18
2. Lesung: 1 Kor 15,20–27a
Evangelium: Lk 1,39–56

Selig die, die geglaubt hat

Der große oder hohe Frauentag ist in der katholischen Tradition das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. Umgeben von vielen Brauchtumselementen hatte er seit eineinhalbtausend Jahren einen Platz im kirchlichen Festkalender. Auch nichtkatholische Kirchen begehen dieses Fest, wobei der Name des Festtages variiert. Während in der Liturgie der Besuch Mariens bei Elisabeth und das Magnificat gelesen werden, hat Letzteres eher wenig Einfluss auf die Marienfrömmigkeit genommen. Deshalb ist die Bezeichnung eines Frömmigkeitsstils als „marianisch“ nicht gleichbedeutend mit einem vom Magnificat geprägtem Gottesbild.

Unser Abschnitt ist Teil des lukanischen Vorspanns zu seinem Evangelium, der die Verkündigung und Geburt sowohl des Täufers Johannes als auch des Christus Jesus zum Gegenstand hat. Die Mütter der beiden werden durch diese Szene verknüpft in Lk 1,39–45, wobei die Mutter des Täufers die Mutter Jesu erhöht. Für Elisabet ist Maria die Glaubende und die Mutter ihres Herrn (Lk 1,43).

Der Lobpreis Mariens ist vor allem in der Sprachwelt der Psalmen zuhause, nimmt aber auch Bezug auf andere alttestamentliche Texte. In diesem Sinn ist er ein ganz und gar jüdisches Gebet, das die Großtaten Gottes, seine Verheißungen und sein Wirken an den Niedrigen und Armen thematisiert.

Am Beginn stellt sich die Beterin als niedrige Magd vor, deren Seele und Geist voll Jubel ist über das Große, das sie erfahren hat. Weil Gott sie angeschaut hat, schauen jetzt alle Geschlechter auf sie. Sie findet sich in der Geschlechterreihe der Gottesfürchtigen und ist Zeugin seiner machtvollen Taten. Diese machtvollen Taten sind eher nicht konkrete Ereignisse der Geschichte ihres Volkes, wie sie in Festen gefeiert wurden und wie wir erwarten könnten, sondern das Wirken in ihrem eigenen Leben.

Konkret wird Gott für sie aber genauso im Sturz der Mächtigen und in der Erhöhung der Niedrigen; konkret wird er in der Versorgung der Hungernen und im Wegschicken der Reichen mit leeren Händen. Wir könnten es unerhört nennen, was Maria hier über Gott sagt und was sie als seine Taten hochschätzt. Hier finden wir das, was Lukas im Evangelium wichtig und angekündigt ist: die Seite, auf der Gott steht (vgl. Lk 16). Oder wie Ernesto Cardenal mit seinen Bauern von Solentiname das Magnificat gedeutet hat: *Die Schau des Reiches Gottes ist subversiv – umstürzlerisch – ein Gegenentwurf zu dieser Welt* (Papst Franziskus).

Wir Westlichen kommen aus einem strukturerhaltenden religiösen Denken, konservativ – bewahrend. Maria spricht bei Lukas strukturverändernd und vielleicht ist es das, was Maria durch Jahrhunderte so anziehend ge-

macht hat für Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Sie haben an Maria eine andere Seite wahrgenommen, als jene, für die das Wort „Gott“ zur Rechtfertigung der Unrechtsverhältnisse verwendet wurde.

Maria beruft sich auf das Erbarmen von Anfang an, das Gott schon Abraham zugesagt hat. Maria ist Tochter Abrahams und wir sind aus seinem Samen und dürfen mit ihr Gott umstürzlerisch denken, den Gegenentwurf planend und nicht Unrechtsverhältnisse bewahrend.

Wenn im Abendgebet der Kirche täglich das Magnificat vorgesehen ist und gebetet wird, färbt es augenscheinlich wenig auf die Betenden ab. Es wird meist nur im Blick auf Maria aufgesagt und nicht als Text der Hoffnung gebetet, als Impuls zur Veränderung der Verhältnisse aller Zeiten.

Franz Schlagitweit

Aus dem Evangelium nach Lukas:

³⁹ In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. ⁴⁰ Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. ⁴¹ Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt ⁴² und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. ⁴³ Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? ⁴⁴ Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. ⁴⁵ Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

⁴⁶ Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn ⁴⁷ und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. ⁴⁸ Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

⁴⁹ Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig.

⁵⁰ Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.

⁵¹ Er vollbringt mit seinem Arm machtvollen Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; ⁵² er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. ⁵³ Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt